

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugspreis:
Pro Mona: 50 Wg. mit Zustellgebühr.
Durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.—
ohne Bestellgeld.
Bezugszeitungs-Katalog Nr. 1660.
für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871
Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller, für Ausland:
vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Str. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Wg. die Zeile.
Reclamezeile 60 Wg.
Befragsgebühr pro Tausend Wg. 8 ohne Postzuschlag
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
keine Garantie übernommen.
Inseraten-Auflage und Druck-Expedition:
Breitgasse 91.

Mr. 169.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bülow Bez., Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gumbde, Hohenstein, Königs-
Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Rensfahrowasser, Rastkalt, Reutick, Ohra, Oliva, Prank, Pr. Stargard, Schellwühl,
Schöbick, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolz und Stolpmünde, Sünthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Yppow.

1901.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Elfaß-Lothrinaen.

Der bisherige Staatssekretär der Reichslände von Puttamer, der bereits seit 1872 in der Verwaltung von Geschäftsräumen thätig gewesen ist und daher untödlich, sozusagen bis in den Tod, mit ihr verbunden zu sein sahien, hat seinen Abschied genommen. Es ist gewiß, daß dieser Beamter, der sich durch ein volles Menschenalter unter Manteuffel und den beiden Hohenzollern behauptete, einen weitreichenden Einfluß auf die reichsländische Regierung und Verwaltung geübt, vielleicht ihnen seine Signatur aufgedrückt hat. Nun ist er kienzig Jahre alt und geht, wie er selbst gesagt haben soll, um sich nicht zu überleben. Von anderer Seite wird seine Geistesfrische und Arbeitsfreudigkeit mit großer Emphasie gepriesen und geheimnißvoll behauptet, er gehe nicht freiwillig.

Es ist erstaunlich, was alles zusammen getragen wird, um glaubhaft zu machen, daß und weshalb der alte Herr seinen Rücktritt genommen habe. Da wird auf das zeitliche Zusammenfallen des Abschiedsgebuches mit der Nachricht von der Erledigung der Meier-Bijchofsfrage hingewiesen. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Lösung dieser Frage sich im Widerspruch zu dem Standpunkte des Staatssekretärs vollzogen habe. Daher kann sie ihn auch nicht wohl bestimmt haben, verärgert Amt und Würden von sich zu werfen. Diejenigen, die von einem unfreiwilligen Rücktritte reden, erinnern an die gelegentlich der letzten Anwesenheit des Kaisers zu Strahburg in der Presse über jene auffällige Nichtbeachtung laut gewordenen Klagen, welche der obersten Beamtenschaft des Landes bei jenem Anlaß zu Theil wurde. Unter den obersten des Landes wurde selbstredend der Staatssekretär verstanden. Nun läßt es sich aber doch nicht vermuten, daß verletzte Eitelkeit Herrn von Puttkamer veranlaßt habe, sein Amt niederzulegen. Es bliebe also nur die Annahme, daß der Kaiser später noch in mehr positiver Weise seine Unzufriedenheit mit der Leitung der reichsländischen Dinge in irgend einem markanten Punkte kundgegeben habe und daß diesem Drucke sich der alte, im ehelich-lothringischen Dienste ergraute Beamte nicht zu entziehen vermochte. Aber auch das ist schließlich nur eine, nenngleich durch allерhand Nebenerwägungen gestützte Vermuthung, für die wir uns nicht absolut und nicht unbedingt verpflichten möchten.

Die Wahrheit wird man erst entweder direkt erfahren oder doch mit annähernder Sicherheit erkennen können, wenn die Entscheidung über die Wahl des Nachfolgers getroffen sein wird. In dieser Beziehung liegen offizieller Seits keinerlei Mittheilungen oder auch nur Andeutungen vor. Ein oppositionelles und in seinen politischen Konjekturen häufig sehr extravaganter Berliner Blatt nennt den früheren Minister v. Köller, den jetzigen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, als kommenden Mann. Dagegen sprechen verschiedene, schwer wiegende Gründe. Herr v. Köller hat für seinen derzeitigen Posten relativ sehr qualifizirt, er hat sich dort durchaus bewährt und, wenn er den dänischen

Umtrieben an der Grenze gegenüber, worüber i. Z. viel
Geschrei erhoben wurde, etwas derb zugegriffen hat,
so wird seine Härte wohl in allen deutschen patriotischen
Kreisen entschuldigt werden, nachdem in den gemischten
polnisch-deutschen Distrikten offenbar geworden ist, wo-
hin allzugroße und allzulange geübte
Nachsicht gegen fremd nationale Ansprüche
führt. Es ist umgekehrt auch ausgeschlossen, daß
Herr von Köller grade wegen seines Verhältnisses gegen
die Dänen als eine für Elsaß-Vorbringen ausnehmend
geeignete Persönlichkeit angesehen werden könnte. Denn
Herr von Puttkamer hat den Diktaturparagraphen ja
auch immer hochgehalten. Weiter aber zu gehen, lag
niemals in den Absichten der leitenden Stellen und
liegt es auch heute nicht. Wir glauben, daß die
Kombination von der Köllerschen Nachsorgerschaft einzig
aus der Ueberschätzung der beiden Thatfachen entstanden
ist, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein vor
seiner preussischen Ministerschaft eine Zeit lang Unter-
staatssekretär des Innern in Strassburg war und daher
sich gegenwärtig in Urlaub auf seiner Besitzung bei
Fuhwald im Elsaß aufhält.

Die Nachfolge ist also zur Stunde noch nicht entfallen. Für die Reichslande und für das deutsche Reich steht zu wünschen, daß die Wahl auf einen Beamten von hoher Befähigung fallen möge. Für diesen schwierigen Posten ist hohe Bildung und große Energie, zugleich aber auch viel persönliche Liebenswürdigkeit und die Geschicklichkeit, den Weg zu den Herzen auch des Deutschland noch immer widerstrebenden Theiles der Bevölkerung zu finden, nothwendig. Vor länger als dreißig Jahren haben wir mit den Waffen das Land erobert, aber die Herzen zu erobern ist und noch nicht oder doch lange nicht zur Genüge gelungen.

Aus dem bisherigen Lebensgang des Staatssekretärs v. Nuttlamer geben wir nachstehende Daten:

Als Sohn eines preussischen Landwirts und Hüttenwerksbesizers am 28. Juni 1881 auf Groß-Pöffen in Pommern geboren, studierte Mag. v. Pittfamer in Berlin und Bonn die Rechte, ohne einem Corps oder einer sonstigen Verbindung beizutreten. An der Vollendung seines einjährig-freiwilligen Militärdienstes verhinderte ihn eine schwere Augenkrankheit, die ihn dienstuntauglich machte. So hat er denn auch niemals die Uniform des Rekruten-Offiziers getragen, sondern stets den „schlichten Rock des Bürgers“, den er nur bei feierlichen Gelegenheiten mit dem goldgefilzten Beamtenrock vertauschte. Mit dreißig Jahren wurde er Kreisrichter in Graudenz. In dieser kleinen Stadt der Provinz Posen lebte der junge Kreisrichter zehn Jahre, aber nicht ohne Zusammenhang mit der großen Welt, denn von 1867 an war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und des deutschen Reichstages, wo er als Mitglied der nationalliberalen Partei bald als unermüdlicher Arbeiter und gewandter Debater hervortrat. In den Kreisen seiner Parlamentskollegen galt er als Mann, der „eine Zukunft“ habe, und die Regierung achtete den ungewöhnlich schlagfertigen Redner, der trotz seiner liberalen Anschauungen niemals den Fehler beging, sich auf Theorien zu verlassen, sondern in seiner ganzen parlamentarischen Thätigkeit durch das Zusammenarbeiten von Regierung und Volksvertretung praktische Ereignisse zum Wohl von Land und Volk zu erreichen suchte. Auch Bismarcks Aufmerksamkeit ward damals zuerst auf den jungen Abgeordneten gelenkt, der als Veriraunsmann der Deutschen in heikeln Wahlkämpfe den politischen Gegendantidaten bezwungen hatte. Es

unterliegt keinem Zweifel, daß Herr v. Puttkamer, wäre er in Preußen geblieben, das gemacht haben würde, was man eine glänzende Karriere nennt. Aber sein Geschick wies ihn auf eine andere Bahn. Im Jahre 1871 wurde er Appellationsgerichtsrath in Colmar, 1877 Generaladvocat beim reichs-ländlichen Appellhof, 1879 Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen in Straßburg, 1887 diensttuender Staatssekretär, 1888 Wirklicher Geheimer Rath und 1889 Staatssekretär.

Der Deutschenschuk in Brasilien.

Wir hatten nur kurzem von einer durch deutsch-brasilianische und auch berlinische Blätter gegangenen Anklage gegen den früheren deutschen Gesandten Grafen A x o in Rio Notiz genommen, daß derselbe in einem Falle Schmutz unter Mithachtung der Feststellungen des deutschen Konsuls und anderer glaubwürdiger Zeugnisse auf eine von den brasilianischen Beamten einseitig beeinflusste Nachuntersuchung hin davon Abstand genommen habe, den geschädigten Reichsangehörigen in Schutz zu nehmen. Wir hatten dabei den Wunsch ausgedrückt, daß eine amtliche Richtigstellung an die Defensivliste gelangen möge, welche den beschuldigten Gesandten von dem ihm gemachten Vorwurfe zu reinigen im Stande sei.

Nun ergeht zwar kein direct amtliches, aber doch hochoffiziöses Communiqué durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Es läßt quantitativ, d. i. räumlich nichts zu wünschen übrig, aber qualitativ ist es keineswegs dazu angethan, die aufgeworfenen Fragen befriedigend zu lösen. Es wird nämlich der Feststellung des deutschen Konjunkt mit keinem Worte gedacht, dagegen die spätere Enquete, die ja gerade angegriffen war, inhaltlich wiedergegeben und als die alleinige Norm für die Handlungsweise des Gefandten hingestellt. Es ist ja gern möglich, daß Herr Schrappe und seine publizistischen Freunde drüben und haben, da sie Partei sind, irre und zu weit gehen. Aber dann müßte das Wesentliche, das sie vorgebracht haben, doch widerlegt werden. In der langen officiösen Auseinandersetzung haben wir eben diese Widerlegung sorgsam gesucht, sie aber mit dem besten Willen nicht gefunden. Es kam doch darauf an, nachzuweisen, daß der von Schrappe und Genossen als Geshelscher aufgeworfene Konjunkt entweder im Unrecht gewesen sei oder ein ganz anderes Urtheil als das ihm untergeobene, über die Sache gehabt habe. Da liegt doch der Schwerpunkt des Streitsfalls. Aber merkwürdigerweise existirt der bezeichnete Konjunkt für den Berliner Offiziösalz nicht. Die sogenannte Nichtigstellung des Letzteren erscheint daher völlig ungenügend, wenn nicht geradezu wertlos. Sie bedarf einer Ergänzung. Sonst wäre es besser gewesen, wenn man sie unterlassen hätte.

Partei „Rosenberg“.

Von unserem B o n d o n e r o-Korrespondenten.

Viel Ärm um nichts! Nach vierwöchentlichem Kräfte bei den Liberalen erblickte die neue „imperialistische Partei“ das Beste der politischen Welt. Aber es war ein nicht fleißiger Mann, die unter Asquith abfielen; auch nicht sieben, sondern nur einer! Lord Rosebery ist der Führer der neuen Partei, die aus ihm besteht. Alle, die seinem Vereine beizutreten wünschen, sind hiermit freundlichst eingeladen. Mit anderen Worten, Lord Rosebery's Versuch, die Rettung der liberalen Partei oder eines großen Theils derselben wieder zu erlangen, ist jämmerlich gescheitert.

Zum Verständnis der interessanten Situation sei nochmals knapp wiederholt, daß gleich nach Gladstone's Eintritt in 1894 eine Fehde zwischen dem gewäßigten rechten Flügel der Partei und dem radikalen linken ausbrach. Kiefern, der Nachfolger Gladstone's, gehörte zu der ersten Gruppe. Seine erste That als Premier bestand in der Verwerfung Home Rules für Irland.

Damit verlor er die irischen Vertreter, die unentbehrlichen Hilfspärten seiner Partei. Dann belagerte er die sozialen Reformpläne der Radikalen und zerfiel mit diesen. Ein Jahr, nachdem die Liberalen bei den Wahlen kläglich gescheitert, gab Robey die Parteiführung auf und führte ein angenehmes Leben, wie es ein Intimus des Hofes und Schwiegerohn eines Reichthums vermag. Er blieb aber auch in enger Fühlung mit den Radikalen, die immer noch mit den Radikalen um die Oberherrschaft im Parteirath kämpften. Der Krieg verschärfte den Gegensatz. Die Gemäßigten als glühende „Patrioten“ glaubten bei der gegenwärtigen Stimmung des Landes, die Zeit sei gekommen, die radikalen „Provoeren“ vernichten zu können, und Robey glaubte die Führung der Partei wieder an sich reißen zu können. Sein Freund Alsqith verurtheilte öffentlich die friedensfreundliche Haltung des Gesamtführers Bannerman. Die Meuterei war im Gange, aber ihre Führer hatten sich in der Zahl und dem Muth der Gefinnungsgenossen arg vermindert. Als Bannerman eine Parteimeeting einberief, begibt sich Alsqith wohl die unbeschränkte Freiheit vor, über Kriegssagen zu reden und zu stimmen, wie ihm gut dünke, aber zum letzten, logischen Schritt, dem Mitrauenstimm gegen Bannerman, fehlte ihm der Muth. Seinen etwaigen Anführern dann natürlich auch, und einer nach dem anderen lehnte die Einladung zu dem Festessen ab, mit dem man am Sonntage Alsqith's Meuterei zu feiern gedachte. Damals Robey einen letzten Vorstoß. Er schrieb einen Brief, worin er jede liberale Partei in die Hölle des politischen Nichts verdammt, die nicht in der auswärtigen und kolonialen Politik der hochflegenden Pläne des Imperialismus, das heißt des hurrahschreienden Jingoismus verfolge. Armer Robey! Diese „Epistel des Robey“ erwies sich in 24 Stunden als ein klägliches Fiasko. Er verzählte nur noch mehr als halb willige Anhänger. Auf dem vorgelagerten Alsqith-Diner erschienen von 186 liberalen Abgeordneten in Summa 35, zum Theil rein persönliche Freunde. Alsqith selbst aber redete nicht wie ein stolzer Meuterer. Er spielte den reumüthigen Sünder und erwähnte das leidenschaftliche Manifest Robey's nicht mit einem einzigen Worte. Welch graufame Kritik!

Aber Lord Kloberey ist über seinen Fehlschlag die Balle in die Heber gelaufen. Das wenigstens ist die nachsichtigste Erklärung für die geradezu rüpelhafte Tonart, welche er am Sonntabend in einer Klubrede gegen seine einigen Parteigenossen anstimmte. „Ich werde an Ihre Reden denken, wenn Sie selbst längst vergessen sind; Wahnsinnige in Gesellschaft ihrer Wärter; solche Esel sind noch nie erschaffen.“ Das genügt als Proben seines Stils. In der Politik soll man der lebensgefährlichen Erregung vieles zu Gute halten. Aber solche Ausfälle wären im kleinsten Kaffeeblatt unanständig, für einen früheren Premierminister und Diplomaten sind sie einfach unverzeihlich. Bei Zenträlen und Radikalen hat Kloberey sich für immer unmöglich gemacht.

Willest du, so wollte er dies mit seinen Grobheiten aller Welt klar machen, und die Brücke zu seinen früheren Genossen mit einem großen Knalleffekt zusammenzuschleudern. Das ist ihm gelungen. Wird ihm aber der Rest gelingen, eine liberale Partei auf der Grundlage einer chauvinistischen Weltreichspolitik zu begründen? Die Aussicht ist gar trübe. Er zählt auf Abtrünnige aus den Reihen der Rechtsliberalen und Völkonservativen. Er wird eine Anzahl finden. Aber niemals 536, die zur Mehrheit im Unterhause nötig sind. Deshalb kann seine Hoffnung nur auf einem Anschluß an die Konservativen beruhen, und damit sind wir wohl bei des Rubels Kern angekommen. Von den Liberalen abgewiesen, geht Lord Rosebery zu den Konservativen über. Der Kummel von seiner erst zu gründenden imperialistischen Partei soll den Uebertritt nur bemängeln.

Das Danziger Theater.

Don 1500—1730.

Der 3. August, der Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm III. wurde im Jahre 1801 in unserer Stadt Danzig mit ganz besonderer Feierlichkeit begangen, denn an diesem Tage wurde das Danziger Theater auf dem Kohlenmarkt mit einer Festwochstellung eröffnet, die, wie uns überliefert wird, „zum Erdbeben“ voll war. Unser Stadtheater feiert demnach am 3. August 1901 sein hundertjähriges Jubiläum; und man kann wohl sagen, der Jubilar erfreut sich keineswegs der allgemeinen Hochachtung, die Künstler schauen ängstlich auf den veralteten, gesundheitswidrigen Bau und der Danziger Bürger zeigt wohl seinem auswärtigen Besucher die stolze Fassade des benachbarten Zeughauses, über sein Stadtheater aber geht er mit einer beiläufigen Handbewegung hinweg und in das Innere des Theaters ist gewiß noch kein Fremder geführt worden. Was vor hundert Jahren der Stolz der Bürgerschaft war, ist heute ihr Schmerzenskind, was die Großväter mit Jubel begrüßt haben, sehen die Enkel heute mit feindseligen Blicken an, kurz der Museentempel am Kohlenmarkt hat auch an sich die Wahrheit seiner Bestimmung erfahren müssen, welche so oft in seinen Mauern ein begehrter Darsteller des Mephistopheles gesprochen hat: „Bermuthst wird Anstalt, Wohlthat Plage, Weh! ihr, doch du ein Arkel bist.“

Bei einem Jubiläum geziemt sich wohl ein Rückblick in die Vergangenheit, und so wollen auch wir einen Rückblick auf die Entwicklung des Theaters in Danzig werfen. Wir untertheilen in der Geschichte des Danziger Theaters deutlich drei Perioden, die eine vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis in das erste Drittel des 18. Jahrhunderts ist die Zeit der Fastnachtsspiele, der Schulkomödien und die der stadtirenden Berufschaufspieler, dann kommt das Zeitalter Lessing's bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, und schließlich die Franzosenzeit und die Geschichte unseres Stadttheaters im 19. Jahrhundert.

Was nun die erste Periode anbelangt, so ist es wohl nur ein Zufall, daß uns Berichte über Gastnachts-spiele in Danzig zuerst aus dem Jahre 1522 vorliegen, denn ebenso wie uns von Gastnachtspielen aus Thorn und Elbing aus der Zeit um 1440 berichtet wird, werden wohl auch in Danzig, das von einer kräftigsten und lebensfreudigen Bürgerschaft bewohnt wurde, Gastnachts-spiele und allerlei dramatische Aufzüge schon in früheren Jahren veranstaltet worden sein.

Das Fastnachtspiel, welches im Jahre 1592 von den Brüdern der St. Reinholdsbank aufgeführt wurde, hatte übrigens einen Wechsel von diplomatischen Noten zur Folge, denn die jungen der Reformation wohlgefinnten Gesellen nahmen zum Vorwurf für ihr Fastnachtspiel die religiösen Händel, die damals die ganze Welt bewegten, und brachten den Papst und Luther auf die Bühne, „Dies spielt was“, wie der Dominikaner Simon Gmurau aus Tolkemit in seiner Chronik berichtet, „tunlich angerichtet, auch sehr lehrlich, aber ipotlich auf den papst“. Der polnische Kanzler Bischof Marbas von Breslau schwerte sich beim Rath über das Fastnachtspiel der Reinholdsb Brüder, doch wird über die Erwiderung des Raths berichtet: „Was betreffe die Reinholdsb Brüder, hat man auch glimpflich veranwortet, also das es junge Leute wären, die zu zeiten kein leichtfertiges und sonderlich in der Fastnacht, zu welcher zeit alten herkommens ein Jeder zu mehr freuden, auch zu zeiten zu kleiner thorheit geneigt, begiengen, wie das auch in andern orten geschehen kann“.

Diese Episode, die uns die erste Nachricht über die Faschachtspiele in Danzig überliefert hat, zeigt, von welcher Art die Faschachtsbelustigungen waren, welche auch die Künste veranfaßten. Es werden Schiffe durch die Sträßen gefahren, Wagen mit Scenen aus dem Pandowertreiben haben die Fleischer und Schmiede ausgefattet, die Fiskler führen eine Pantomime auf, zu welcher bald ein gereimter Text gesprochen wurde; am meisten literarische Neigung bewies jedoch das ansehnliche Gewerk der Kürschner, die schon zur Faschnacht des Jahres 1572 Agatcolas Tragödie „Johannes Dns.“ aufführten. Sie werden sogar nach

sehen, daß sie später versuchten, die englischen Berufsschauspieler aus dem Gelde zu schlagen.

Neben den Brautnachtspielen tritt in der Mitte des 16. Jahrhundertis die von den Humanisten in das Leben gerufene Schulkomödie in die Erscheinung. Der Heffe Heinrich Moller, der Leiter des im Frankfurter Kloster neugegründeten Gymnasiums, führte am 23. Januar 1564 das ursprünglich lateinisch geschriebene Stück „Nabal“ in einer von ihm selbst verfassten Uebersetzung auf. Es handelt von dem Schlemmer Nabal (1. Samuelis 25), welcher den Sendboten Davids die erbetene Begehung abschlägt und sich mit seinen Schmarozgen an einer reich besetzten Tafel niederläßt. David beschließt blutige Rache zu nehmen und eilt schon mit seiner Schar herbei, um Nabal und seine Gefellen zu überfallen, da geht ihm Nabals kluge Gattin Abigail entgegen und verkömft ihn durch reiche Gaben von Lebensmitteln. Als Nabal erfährt, in welcher fürchterlichen Gefahr er gefchwef hat, wird er vor Schreck krank und stirbt bald darauf, worauf sie sich im letzten Akte „Krieges“, nämlich die kluge und schöne Abigail und der tapfere David. Um unsern Lesern auch eine Probe von der gefälligen und fließenden Sprache zu geben, citiren wir hier den bekannten von Nabal gesprochenen „Weinruf“:

„Gott grüße dich, du edler trand!
Dich lob ich, du sey ewig band;
Du bist der menschen lust und heil,
Du verleihest all trawen und feil
Mit deinem schmad und alle schmerzen
So bejwühretst sein dem leib und herzen.“

Neben Waller pflegte auch der Rektor der Marienschule Valentin Scharf sehr eifrig die Schulkomödie und ließ u. A. durch seine Schüler zu Fastnachten 1573 neben einer griechischen und einer lateinischen auch eine wahrseheinlich von ihm selbst gedichtete deutsche Komödie aufzuführen, welche von Davids Gebruch mit Bathjeda handelt, allerdings ein Thema, welches nach unseren jetzigen Begriffen als nicht recht passend für eine Schulkomödie anzusehen ist. Es darf übrigens nicht verschmähen werden, daß die Schulkomödien auch heftige Gegner gefunden, denn nicht allein der Elbinger Rektor Josias

Menius, sondern auch der Danziger Arzt Joh. Placotomus, ein Schüler Melanchthons, tadelten die Aufführung von Schulkomödien, worauf Moller die Antwort nicht schuldig blieb, sondern im Jahre 1584 eine Gegenbrochüre veröffentlichte, an welche sich eine sehr lebhaft literarische Fehde knüpfte, in die auch mehrere Professoren der Universität Erfurt mit eingriffen. Uebrigens fand auch ein Theil der Bürgerchaft an diesen Schulkomödien keine Freude, denn schon im Jahre 1601 trug die dritte Ordnung beim Rathe darauf an, „daß eine gute Schreib- und Rechen Schule möge bestellt werden und dem Unfuge, der in den Komödien getrieben wird, Einhalt gethan möge.“

Im 17. Jahrhundert scheint die Danziger Schulkomödie nur noch vereinzelt Sprossen getrieben zu haben, so wird uns z. B. von einem Intendanten Festspiele berichtet, welches von der Marienschule im Jahre 1647 zu Ehren der polnischen Königin aufgeführt wurde.

Als die ältesten in Danzig nachweisbaren Berufs-
Schauspieler sind die wandernden Puppenpieler
anzusehen, die im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts
geistliche Aktionen vom Sündenfall an bis zum jüngsten
Gericht mit "schönen lustigen Figuren" und Dekorationen,
sogar, wie aus einem Befehl des Herrn Jan Jon
aus Utrecht herorgeht, mit einer Uhr vorstellten.
Weit wichtiger aber für die Geschichte des Danziger
Theaters war die Erscheinung der englischen
Kombinanten, die in der Zeit von 1590 bis 1650,
auf gerade in der Blüthezeit des englischen Dramas,
auf häufigen Kunstreisen nach deutschen Fürstenthöfen
und größeren Städten die Dichtungen Shakespeares
und seiner Zeitgenossen anfänglich in der Original-
sprache, bald aber in deutschen Bearbeitungen darstellten.
und durch ihre überlegene Schauspielerkunst die Auf-
führungen der heimischen Dilettanten völlig in den Schatten
warfen. Schon seit dem 14. Jahrhundert bestand in Danzig
eine Niederlassung englischer Kaufleute, es war deshalb für
die 5 englischen Schauspieler, die im Juli 1587 aus
Dresden in ihre Heimat zurückkehren wollten, ein
hathelgender Gedanke, ihren Weg über Danzig zu
nehmen, wo sie Landleute anreisen mußten und im

**Form, Thon und
Schlemm-Maschine**
billig zu verkaufen in
Oliva bei Danzig 18446

**Mühlert,
Töpfermeister.**

Getrenn. zu ver. Rpt. Grd. 30, 1.
Ein hübscher Kleiderschrank zu
verf. Wallgasse 24 a, 1 Treppe.

**Bücherschrank, Damen-
Schreibisch**
zu verf. Breitgasse 19-20, 1. r.

**Glaschenfächer, amerikani-
schen**
Garnituren zu verkaufen Sand-

Vergnügungs-Anzeiger

Wintergarten.

Bestzer und Direktor: Carl Fr. Rabowsky.

Georgette Langée

genannt: „Die zweite Sahare“.

Heute Montag, den 22. Juli:

Großer Preis-Ringkampf
zwischen dem italienischen Ringkämpfer **Emilio Ralscevic**
und dem in Danzig rühmlichst bekannten Herrn **John Roepell**
Prämie 100 Mark.**Wett-Ringkampf**zwischen dem Meisterkämpfer von Italien
Giovanni Ralscevic,
und dem Italiener **Massimiliano**.
Für die Abende, an welchen die Ringkämpfe stattfinden,
haben Passpartouts und Freibillets keine Gültigkeit.

Apollo-Theater.

Heute:

Familien-Vorstellung.

Neues gewähltes Programm.

Dezente Vortragsweise.

Donnerstag: Kinder-Vorstellung.

Ausscheiden!

Vorzeiger dieses Ausschnitts für diese Woche freien
Eintritt. **A. Gelsz.**

Café Grabow

vorm. Moldenhauer.

Dienstag, den 23. Juli 1901:

(1137)

Große Schlachtmusik

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiment Nr. 128
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Lehmann**.
Anfang 5 Uhr. **Entre 25 A.**

Bürgerverein Stadtgebiet.

Sommerfest

am 25. ds. Mts. im Café Nötzel.
Konzert, Spiele und Befestigungen für Kinder u. Erwachsene.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintrittsgeld für Verbands-
mitglieder und deren Angeh. 25 A., eingeführte Gäste 50 A.
Um zahlreiches Erscheinen der Verbandsmitglieder ersucht
Der Vorstand. (59006)Kurhaus
Westerplatte.

Täglich:

Grosses**Militär-Konzert**
im Abonnement.Anfang 4 1/2 Uhr. **Entre 15 Pfg.**Sonntags 4 Uhr. **Entre 30 "**Sonntags 4 Uhr. **Entre 10 "****H. Reissmann.**Abonnementskarten sind an
der Kasse zu haben. (10960)

Café Behrs.

Täglich: 8 Uhr Abends.

Sonntags: 1/2 6 Uhr.

Gr. Spezialitäten-**Vorstellung.**

11190) Die Direktion.

Café Link.

Dienstag, den 23. Juli cr.:

Großes Extra-Konzert.ausgeführt v. Wittl. d. Kapelle
des Infanterie-Regiment v. Sinderlin
(Pomm.) Nr. 2, unter Leitung des
Konzertmeisters **Hrn. Wernicke**.
Anfang 5 Uhr. **Entre 15 A.****Dreischweinstöpfe.**Meine Regelbahn ist noch
für einige Tage in der
Woche frei.**A. Glannert.**

11190) Die Direktion.

Vereine

Besüglich Beitritt zum

Weichsel-Nogat**Haftpflicht-****Schutz-Verein**

werden die

Herrn **Beitzer** aus demAmtsbezirk **Ohra** und **Um-**

gegen

zu **Sonnabend, 27. Juli,**um **7 Uhr Abends**

nach dem Statut des „Drei-

schweinstöpfe“-Vereins

eröffnet eingeladen.

Mehrere Interessenten.

11190) Die Direktion.

Ortskrankenkasse der Schneidergesellen.

General-Versammlung

Montag, den 29. Juli cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Kassen-

lokale **Pfeifferstadt 53.**

Tagesordnung: Wählung der §§ 12 und 18 des Kassen-

Statutes. Die Mitglieder, sowie die Herren Meister resp.

Arbeitgeber laden zum pünktlichen und zahlreichen Erscheinen

ein. Die Kassenstunden finden von 7-8 1/2 Uhr statt. (58826)

Der Vorstand.

B. Sprockhoff & Co.

Spezial-Geschäft

für Damen- und Kinder-Hüte.

Permanente

Spielwaren-Ausstellung.

(11029)

Danziger Privat-Aktien-Bank, Danzig.

Gegründet 1856.

Aktienkapital 6 Millionen Mark, Reserven
circa 2 Millionen Mark.Wir vergüten zur Zeit an Zinsen vom Ein-
zahlungstage ab für (9889)

Baareinlagen

ohne Kündigung $2\frac{1}{2}\%$ bei einmonatlicher Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ bei dreimonatlicher Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ An- und Verkauf, Aufbewahrung und
Verwaltung von Werthpapieren.
— Beleihung von Werthpapieren. —
Provisionsfreie Einlösung von Coupons
und gekündigten Effekten.Vermietung von Schrankfächern (Safes) in
unserm Gewölbe mit Verschluss des Miethers
zum Preise von Mk. 10.— bis Mk. 20.—.

Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat
aus der Fabrik **SEIDEL & NAUMANN, Dresden,**
(2000 Arbeiter).Versand-Maschine „Electra“ 55,— Mk.
mit fünfjähriger Garantie.

Ringschiff- und Bobbin-Maschinen

für Familien- und gewerbliche Zwecke (11238)

ohne Anzahlung **1 Mk. wöchentl.**
Untericht auch in der Kunststickerel gratis.**Bernstein & Co., I. Damm 23/24.**

Filialen: Königsberg, Elbing, Bromberg, Thorn.

**Weber's**
Carlsbader
Kaffeegewürz
ist die Krone aller
Kaffeeverbesserungs-
mittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffee-
zusatz. (11226)

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts mit (56836)

Sonnen- u. Regenschirmen

zu enorm billigen Preisen

Nr. 10 Gr. Krämergasse Nr. 10

Schirmfabrik von **Marie Froese.**

Inventur-Ausverkauf

Möbel-Etablissement

Ecke II. Damm No. 1,

empfiehlt wegen Räumung (56906)

ca. 100 Truhen und Pfeilerspiegel, Schränke,
Vertikows, Bettgestelle, Plüschgarnituren, Schlafsofas
und andere Polstersachen

zu außerordentlich billigen Preisen.

Verladung per Bahn und per Dampfboot.

Hermann Schwartz.

11190) Die Direktion.

Max Olinski,

Juwelier,

9554) 29 Goldschmiedegasse 29,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Uhren,**Gold- u. Silberwaaren.****Trauringe** in allen Preislagen

stets auf Lager.

Pa. Engl. Würfelkohlen

(gleiche Heizkraft wie schlesische)

ex Bording

empfiehlt zum Winterbedarf. (11198)

Telephon Nr. 233.

A. Eycke,

Burgstraße Nr. 14-15.

Die erste u. älteste Salouffe-Fabrik
in Danzig, gegr. 1879 von
C. Steudel,
Danzig, Fleischergasse 72,
empfiehlt ihre bestbekannten
Polz-Salouffen in den verschiedensten
Systemen der Neuzeit.
Reparaturen werden schnell und
billig ausgeführt. (9553)
Kostenaufschlag gratis und franco.

Wegen Baulichkeiten

habe ich um zu räumen

angef. Hand-Arbeiten,

sowie auch gezeichnete

Läufer u. Decken

in Seinen und Filz zc. um 20 Prozent herabgesetzt.
Sehr große Auswahl in nur guten und billigen
XX-Stich-Schuhen und Trägern
empfiehlt (57216)**A. Schmidt, Sopengasse 56.**

Total-Ausverkauf

Wegen Aufgabe des Geschäftstotals werden folgende Artikel vollständig
und zu Spottpreisen ausverkauft:

Handtuchhalter	Tippen	Bedertaschen	Strickwollen
Bücherhalter	Zinkwaren	Zigarrentaschen	Baumwollen
Bücherhalter	Metallwaren	Bortemonnaie	Kurzwaren
Bücherhalter	Photographierm.	Photographie	Polamenten
Bücherhalter	Spazierstühle	Postkarten	Nägarittel
Bücherhalter	Spazierstühle	Postkarten	Nägarittel
Bücherhalter	Spazierstühle	Postkarten	Nägarittel

Schluß des Ausverkaufs September d. J.

Berliner Waarenhaus,

Gr. Wollwebergasse 13.

Depositorium, Firmenschild, Gastrosen zc. stehen zum Verkauf. (10296)

Meiner geschätzten Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass ich wegen
nothwendiger Reparatur des Grundstückes **Milchkannengasse 24** mein

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft

von dort nach

Röpergasse 24,

am Langenmarkt

verlegt habe und bitte auch fernerhin um geneigtes Wohlwollen. (11210)

Hermann Korsch,

Damen-Friseur,

Röpergasse 24, am Langenmarkt.

Elektrische
Lichtbäder
und
elektrische Bestrahlungen.Das Lichtbaderfahren nimmt unter den modernen Heilfaktoren unbefritten den ersten Platz
ein. Hierfür spricht schon die Schnelligkeit, mit der sich die Lichtbadermethode aus kleinen Anfängen heraus
über ganz Deutschland und auch über das Ausland verbreitet hat.Dem dänischen Professor **Finsen** ist für die Einführung der
Lichttherapie in Dänemark der Nobelpreis von 200 000 Kronen
als für den bedeutsamsten Fortschritt auf medizinischem Gebiete
zugeworfen.Lichtbäder mit nachfolgendem Wasserbade und Lichtbestrahlungen empfehlen sich besonders bei
allen Krankheiten der Nerven, des Blutes, des Stoffwechsels (Nierenerkrankung, Gicht, Gichtfieber), bei Kran-
heiten der Leber, Nieren und Verdauungsorgane, der Atmungsorgane (Asthma) und sämtlichen Haut-
krankheiten als bestes Heilmittel und zugleich sind sie wegen ihrer unbedingten Sauberkeit und Ungefähr-
lichkeit als gewöhnliches Schwitzmittel auch bei Gesunden sehr beliebt.Die Elektrizitätsgesellschaft „Sanitas“ in Berlin hat vor mehr als einem Jahre unter vielen
anderen auch in meiner Badeanstalt elektrische Lichtbäder und elektrische Bestrahlungen eingerichtet, welche,
da sie sehr frequentirt werden, inzwischen schon eine Vergrößerung erfahren haben und halte ich dieselben
hiermit bestens empfohlen. Viele haben bereits nach kurzem Gebrauch endgiltige Heilung ihrer Leiden
gefunden. Viele benutzen bei besonders hartnäckigen veralteten Krankheiten die Bäder mit einer gewissen
Regelmäßigkeit und erreichen dadurch eine stetige Abnahme ihrer Schmerzen, viele Gesunde benutzen das
Lichtbad zu ihrer Erholung.

Außerdem empfehle meine

**Wannenbäder I. und II. Klasse, Russ. römische Bäder,
Wasserheilverfahren unter Leitung eines Arztes, Sonnen-
bäder, Douchen, warm und kalt.**Verkauf der **Lairitz'schen** Waldwollwaaren.

Prospekte gratis zu haben.

(9496)

A. W. Jantzen'sche Badeanstalt

Inhaber **Albert Potter.**

Danzig, Vorstadt. Graben Nr. 34.

Und kauft dein Schiff nicht in den Hafen,
So geh' nach Haus, und leg' dich schlafen;
Denn Manchem ward im Schlaf beiseert,
Was er sich wach gewünscht und begehrt.
M. Gebauer.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.